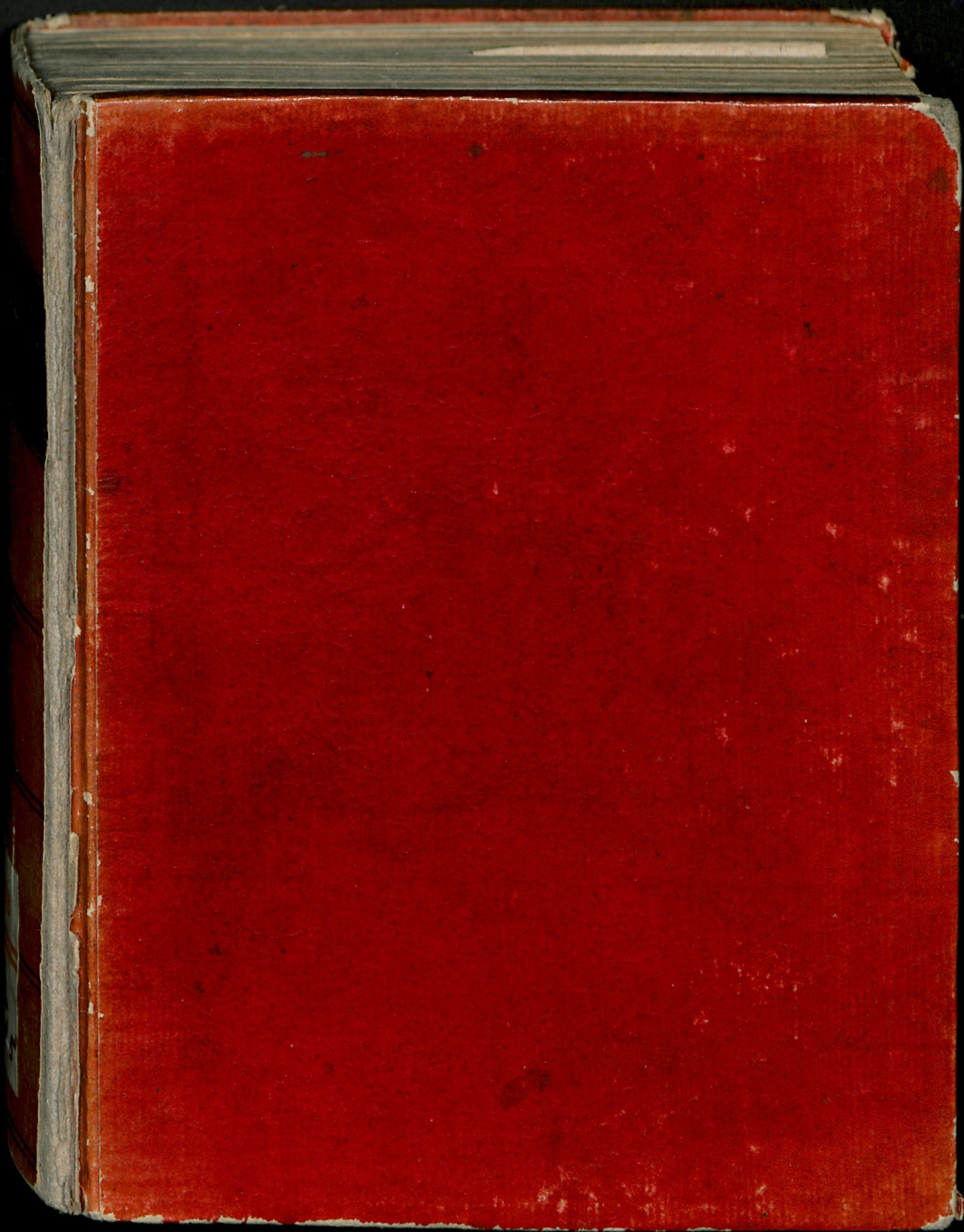




78 L 1785

ULB Halle

002 402 807

3



80

Rho ✓

V D 17

12
25
26
28
Von Dem
Ursprung der vornehm-
sten Sprachen,

Wie auch
Von einigen im vorigen Sæculo abgestellten
Academischen Mißbräuchen,

Hielten
In hiesiger Hohen Stifts-Schule,
Den 6. Decembr. a. c. Vormittages um 9 Uhr XII. Dom-
Scholaren eine Jährlich gewöhnliche

Red-Übung.

Und sollte dazu
Die Hoch-würdigen und Hoch-wohlgebohr-
nen Herren und Gnädigen Patronen
des gedachten Stephanei,

Wie auch
Alle Hohen Gönner und Beförderer des Schul-

Wesens
unterthänig, gehorsamt und dienstlich
inviciren

M. Georg. Christian. Bohnstedt, R.

Halberstadt/ druckts M. W. Lange/ Reg. Buchdrucker/ 1737.

AK



Ein ein Liebhaber nützlicher Wahrheiten die uralten Nachrichten der Gründung der ersten Welt und der Pflanzung der Stam-Völker etwas genau beherzigt; so wird er bey vielen Haupt-Begebenheiten unüberwindliche Schwierigkeiten finden, und in lauter Dunkelheiten forschen müssen, wenn er sich nicht hält an die einzige Haupt-Quelle aller Historie der H. Schrift. Unter solche Begebenheiten, welche als eine Treibfeder in dem Uhrwerck der ganzen bewohnten Welt anzusehen, ist billig zu zählen der stolze Babylontische Stadt- und Thurmbau, und die damit verknüpfte Verwirrung der Sprachen und Zerstreuung der Völker. Belehret man davon die Nachrichten der alten Geschicht: Schreiber (außer der Bibel) so zeigt sich wenig zuverlässige Gewissheit. Der Aegypter, Chaldäer, und Phöniciër Urkunden sind verloren gegangen, und die wenigen Ueberbleibsel geben uns wenig Licht. Wenn sie auch gleich ganz aufbehalten wären, so liesse man sie zwar in ihrem gehörigen Wehrt beruhen, und verdieneten allerdings eine sorgfältige Forschung der Gelehrten: Allein aus den wenigen Stücken, so wir noch haben, ist deutlich zu muhmassen, daß sie alles, oder doch das meiste aus der Bibel genommen, und die wenigen erborgeten Wahrheiten mit einem Haufen erdichteter Umstände und Unwahrheiten vermischet haben: Indem sie erst geschrieben, nachdem sie die in das Griechische übersehte Bibel in die Hände bekommen. Noch Fabelhafter klingen die Erzählungen der Griechischen Scribenten von der ersten Welt. Und wir sollten sie doch von anderer Völker Ursprung und Fortpflanzung richtige Nachrichten geben können, die von ihren eigenen Nationen selbst albern Zeug geschrieben, wie sie nemlich bald aus Steinen bald aus Schwämmen u. s. w. hervorgewachsen. Was insom-

derheit die Nachrichten von dem Bau und Alterthum Babels
betrifft, so findet sich hie ein rechtes Babel oder Verwirrung in
den Scribenten. Einige rühmen von dieser grossen Stadt ein
Alter von 470000. Jahren, so andere gar bis 480000. erhöh-
en: Welche Rechnung Cicero selbst * belachet und verwirft.
Aristoteles, um zu wissen, ob es an dem, daß die Babylonier
von so viel hundert tausend Jahren Observaciones Astrono-
micas aufweisen könnten, trug dem Philosopho Callistheni,
welcher in Alexandri M. Befolge dem Feldzuge nach Babel
bewohnte, auf, in dem Archiv daselbst nachzusehen. Dieser
sand aber, daß sich die vorigen Geschichtschreiber sehr verreck-
net hätten, indem er nur von 1903. Jahren Sternseher-
Verzeichnisse zu Babel gefunden. Nun sind nach der Rech-
nung der Bibel von Babels-Bau bis auf den Tod Alexandri
M. etwas über 2000. Jahr: Folglich wären diese Observaciones
115. Jahr nach der Sündfluth und etwa 16. Jahr nach dem Bau
Babels angefangen worden. Worüber der grosse Criticus
Bayle (**) dergestalt urtheilet, daß er solche Nachricht Calis-
thenis fast verdächtig macht. Denn spricht er;

Die ersten Babylonier müssen ja wie unsinnig und
wahnwitzig geartet haben, zur Wissenschaft und Fertigkeit
in der Sternseher-Kunst so frühzeitig zu gelangen.
Allein, wer erweget, wie sie in den ersten 3400 Jahren nach
der Sündfluth so lange gelebet, und wie sie von denen noch lebenden
Patriarchen, auch von deren Vor-Eltern überlieferte An-
merkungen vom Himmels-Laufe können erhalten haben, der
wird nicht Ursache finden, an dem Aristoreli aus dem Babylonischen
Archiv zugesandten Bericht zu zweifeln; sondern es scheint
solche Nachricht wehrt zu seyn, daß man sie allen andern
vorgehe, weil sie der Bibel am meisten gemäß, und weil ja
Aristo.

* de Divin. L. I. c. 19. II. 46.

** Diction. Historique & Crit. voce *Babylon*. Tom. I. p. 414. sq

Aristoteles gar keine Ursache gehabt; der Welt was anzuhängen. Die Aegyptier haben ihre Jahre erst in 1. Monath, dann in 3. ferner in 4. und endlich in 12. Monathe eingeschrenket, und wer kan sagen, was die alten Scribenten gedachter Uhr-aller Völker vor einen Maass-Stab in ihrer Zeit-Rechnung gebraucht haben? Der ungeheuren Widersprechungen, Verfallsungen in dem Text, (deren eine merkwürdige Bayle l. c. aus dem Plinio anführet, und der so unglaublichen als abentheuerlichen Gedichte zu geschweigen. Hingegen findet man in der H. Schrift, Trotz allem Frenkel verwegener Criticorum eine die schärfste Vernunft vergnügende Gewissheit und den schönsten Zusammenhang aller Verknüpfung der ersten Begebenheiten der Welt mit den mittlern und letzteren. Daher der vortreffl. Bochart gar recht urtheilet, daß in dem einzigen roten Capitel des 1. B. Moses nicht allein mehr historische Urkunden stecken, als in allen Schriften der Heyden und Juden, sondern daß solches auch die einzige Richtschnur, und der einzige Leit-Faden sey in dem verworrenen Jergarten der ersten dunkeln Welt-Geschichte. Es mag, wie bereits gesagt, ein fleißiger Forscher der Alterthümer, alle andere Nachrichten mit Nutzen untersuchen, wenn er den Leit-Faden nicht fahren läßt; allein es gehöret dazu gründliche Kenntniß der Grund-Sprachen, grosse Aufrichtigkeit und Entfernung von der H. Z. so hochachtbaren neuen M. vonnangs-Krämeren u. d. g. m. Ich war Willens in etlichen Bogen den Mosaischen Text Gen. XI, 1-9. zu beleuchten, und die Muthmassungen der Gelehrten vorzustellen, und aus einander zu setzen. Allein, woran vor dismahl gehindert worden, könnte vielleicht so Gott will, zur andern Zeit geschehen. Ich habe aber etwas davon in die gegenwärtige Red-Uebung einfließen lassen, in der Hoffnung, daß die Jugend einigen Nutzen davon haben werde.

Es werden dann XIII. meiner Untergebenen auftreten in folgender Ordnung:

I. Christi.

I. Christian. Albertus Juncker, Halberstad.

Handelt von Zerstreuung der Völker, wie auch von der Sprachen Verwirrung und Ursprung bey Babel. Es werden 4 Haupt-Meynungen der Gelehrten angeführet, wie Gott die bösen Absichten der Bau-Leute zernichtet, und die Völker Zerstreuung nebst der Sprachen Verwirrung bewerkstelliget.

II. A. C. C. Hecht, Halberstadiensis,

Setzet die vorige Materie fort, rettet Mosi Erzählung gegen einige Einwürffe des Ludov. Capelli, Is. Vossii u. a. Criticorum, und preiset die hohe Würde und Majestät der Heiligen Schrift.

III. Philipp. Frid. Zachar. Morich, Aderstad. Halb.

Zeiget, wie nicht möglich, daß eine Sprache zum höchsten Gipfel der Richtigkeit und Schönheit gebracht werden könne, ohne öffentlichen, nach rechten Gesetzen errichteten, und durch Strafe und Belohnungen von dem Regenten unterstützten Academien. Wird bewiesen I. an der Hebr. Sprache, so nicht wäre zu der Richtigkeit, Zierlichkeit und Schönheit gelanget, wenn nicht Esdras das grosse Sanhedrin eingerichtet, welches zugleich ein Gerichts-Collegium und eine Academie, oder Gelehrte Gesellschaft war, so die Vollkommenheit der Hebräisch. Sprache und Schrift zum Zweck hatte. Dergleichen kleinere Academien durch das ganze Land waren. Die wundernswürdige Aehnlichkeit aller Syllaben der Hebräischen Sprache, oder das, mathematischen Regeln ähnliche Syllaben-Maass derselben, wor- nach keine Sylbe in der ganzen Hebr. Bibel länger ist, als die andere, und die höchst-rühmliche und sorgfältige Verwahrung solcher erstaunenden Accuration, (dergleichen in keiner Sprache auf der Welt anzutreffen,) durch Schei-
dungs-

dungs- und Verknüpfungs-Zeichen; etc. zeigt Gottes Finger sogar auch bey der Schrift: Verfassung der Bibel/ indem (1.) kein Vernünftiger glauben kan, daß bloße Menschen solches können abgefaßt haben; indemsie ja sonst irgendwo gefehlet haben möchten. (2.) Die Juden/ (ja die Masorethen selbst) über 1500. Jahr nichts gründliches von solchem Geheimniß des durchgängig ähnlichen Sylben-Maasses gewußt, sondern solches erst im vorigen Sæculo entdeckt worden. Dieses wird gegen die Atheisten ferner deduciret. Nebst Eldra Sprach: Academien wird untersucht, ob Daniels Schulen gleichen Zweck gehabt; und zwar II. An der Chaldäischen Sprache. Concl. Bey Babel ist der Anfang der Sprachen-Verwirrung gewesen, und kurz vor dem Ende dieses Reichs ist auch die Ebräis. Sprache daselbst verwirret worden/ daß ihr Eldras hat müssen wieder aufhelffen, welches, so viel die Bibel betrifft/ durch Gottes besondern Beystand möglich worden. Denn das Volk selbst hat eine ganz neue Sprache und Mundart in der Babylonischen Gefängniß bekommen, die es auch behalten bis zu Zeiten Christi.

IV. Jacobus Beste, Wegelebiensis,

Vollführet den Beweis des vorigen Satzes an der III. Lateinischen Sprache. Die Römer konten dieselbe nicht zur Vollkommenheit bringen, bis sie eigene Sprach: Academien anrichteten in Gallien, Spanien, etc. Als diese untergiengen, und die grossen Völker-Züge dazu kamen/ entstanden plötzlich ganz neue Sprachen, nemlich die Französische, Spanische, Portugisische und Italianische. IV. Italianischen Sprache, welche in die schönste Zierde gesetzt worden durch viele Academien. V. Französische Sprache, so aber nur berühret, und einer eigenen Rede überlassen wird. VI. Wird untersucht, was die Teutschen

sehen vor Anstalten gemacht / ihre Sprache in erwünschte
Richtigkeit und Zierlichkeit zu sehen / ob sie den Franzosen
und Italianern es darin gleich gethan / oder thun werden /
hieran wird sehr gezwweifelt.

V. Christoph. Gottlieb Clajus, Halberstad.

Zeiget, wie der Französische Sprache Richtigkeit und
Schönheit durch die Academie Françoise, so nun 100. Jahr
gestanden, zum höchsten Gipfel gestiegen, erzehlet die An-
stalten der beyden Könige Ludov. XIII. und XIV. des Gros-
sen. Fiscalische auf die Fehler in derselben gesetzte Strafe,
Pensionen und Belohnungen, eine einige allgemeine Lan-
des- Grammatic und Dictionaire; Jährliche Vermehrung
der schönsten Wörter und Redens- Arten. Concl. Die
Französische Sprache hat schon länger in ihrer höchsten
Schönheit gestanden, als der lateinischen goldene Zeit ge-
dauert; und verspricht ferner bey continuirenden schönen
Anstalten, beständigen Flor dieser so bequemen, so wohl-
klingenden und daher so allgemeinen Sprache, welche nicht
durch Zwang und Gesetze den Völkern aufgedrungen, wie
zu Augusti Zeiten die Römische, sondern sich selbst allen
Nationen durch ihre natürliche Schönheit und Lieblichkeit
angepriesen hat.

VI. Joh. Andreas Schermbeck, Beiendorff-Magd.

Bedauert Eingangs, wie die Teutschen Universitäten in
dem vorigen Sæculo so verdorben worden, da doch in
Frankreich und Italien die Academien unter schönen An-
stalten der Gesetze, Straffen und Belohnungen, geblü-
het, die Wissenschaften vermehret, und sonderlich die Lan-
des- Sprache zum höchsten Gipfel der Zierlichkeit gebracht
worden. Wenigstens seyn dieselben frey geblieben von
den schädlichen Mißbrauchen der Disposition und des Pen-

nalismi, deren Ursprung und Fortgang wird gezeigt. Aus Aegypten ist der Gebrauch her zu leiten, die zur Welt-Weisheit und zum Priesterthum aufzunehmende Leberlinge durch scharfe Straf- und Zucht Übungen einer Probe-Zeit zu unterwerfen. Von Aegypten ist solche Gewohnheit fortgepflanzt unter die Chaldäer, Perser und Indianer. Ferner durch Pythagoram unter die Griechen. Im III. und IV. Sæculo N. E. G. haben die H. Kirchen-Väter zu Athen selbst diesen Gebrauch der Deposition zu Athen sich unterwerfen müssen; den einzigen H. Basilium M. ausgenommen. Hernach ist etwas davon auf die Universitäten kommen. Allenthalben aber in Gallien, Spanien, Italien etc. ist dieselbe in den letzten Sæculis nicht im Schwange gewesen. In Teutschland aber ist auf den Universitäten die Deposition mit vielen Mißbräuchen und Gräueln verknüpft worden; woraus endlich der Pennalismus entstanden; welcher, als der Gräuel zu hoch gestiegen, und weder durch einen gemachten Bund der sämtlichen Universitäten, noch durch scharffe Verordnungen der Fürsten denselben können gesteuert werden, endlich An. 1661. auf dem Reichs-Tage abgeschaffet worden. Die Rede wird mit einem lat. Carmine darin die Deposition beschrieben wird/ beschlossen.

VII. Andreas Jacobus Hallensleben, Halberst.

Setzt die vorige Materie fort, und wiegerleget die Schein-Gründe derer, so besagte Gebräuche entschuldigen, oder vor nützlich halten wollen; und zeigt die große Wohlthat, so Gott Teutschland durch Abschaffung solcher Mißbräuche bewiesen, und wie die Schulen und Universitäten in diesem Sæculo eine ganz andere und bessere Gestalt gewonnen.

VIII.

VIII. Johann Andreas Kühne, Helmstädiensis.

Beweiset per Digressionem den Satz; daß Aegypten
nächst Babel die älteste Mutter sey, gleichwie der Colo-
nien in die entlegensten Länder, also sonderlich alles Aberg-
glaubens in der Welt.

IX. Treten auf

Ludov. Philippus von Hagen, Eques Hohenstein.

Christoph. Heinr. Rudolph, Lange, Halberstad.

Johann Frieder. Meusche, Halberstad. und

Joh. Theophilus Hickmann, Vogelstorfio-Halberst.

Sie wiederholten was in den vorhergehenden, sonderlich
lateinischen und französischen Reden vorgetragen worden/
und halten eine Unterredung von der Sprachen-Verwir-
rung bey Babel, von dem ehemahls so verdorbenen Uni-
versitäts-Wesen, sonderlich der Deposition; dem Pennal-
Wesen etc.

X. Frider. Georg. Ammon, Berolinensis,

Hält eine kurze Schluß-Rede, worinn er nach einiger
Vorstellung von der Franz. Sprache dem Auditorio dan-
ket, und Wünsche ausschüttet für das gemeine Beste.
Es werden dann nochmahls die Hochwürdigen und Hoch-
wohlgebohrnen Herrn und Patronen der Schule, wie
auch alle hohe Göaner und Beförderer des Schulwesens
unterthänig, gehorsamst und dienstlich ersuchet, solcher
Red-Übung gnädig und gütigst mit beizuwohnen, und
die Jugend dadurch zu mehrerm Fleisse aufzumuntern.
Halberstadt den 3ten Decembr. 1737.

NB. Die Sprachen sind Num. I - VI. lateinisch Num. V. VIII.
und X. französisch die übrigen teutsch.

Ab,

Abzusingende Arien

Ben dieser

Red = Übung.

Tutti.

Erdoppelt! verdoppelt die jauchzende Thöre/
Und schärffet der Hälse durchdringenden Schall/
Ihr jauchzende Thöne aus krummen Metall,
Erweist dem Höchsten die schuldige Ehre,
Verstärket die Lieder, belebet die Stimmen,
Da Funken der Wahrheit, durch Sprachen aufglim-
men,

Es weichen die Schatten Stockfinsterer Nacht
Es leuchtet die Wahrheit in glänzender Pracht.

Ad Orat. I.

Der Sprach, und Zungen Mannigfalt/
War gleich mit Straff, und Schuld vergalt,
Ben Babels stolzen Höhen,
Denn wenn man sich von Gott verirrt,
So wird so Sprach als Herz verwirrt,
Denn ist der Fall geschehen.

Ad Orat. II.

Liwiger Wahrheit heil'ge Quelle,
Schrift voll Licht und Majestät,
Morgenroth so nicht vergeht,
Sonne die die Nacht macht helle,

Allmachts Zeugniß, Gottheits Spiegel,
Treuſter Liebe Bund und Siegel!

Meiſte Zeichnung welche bleibt,
Weil ſie Gottes Finger ſchreibt.

Ad Orat. III.

Sprachen ſehen ſich gleichmücket,
Wenn ein heitres Gnaden-Licht,
Hoher Häupter ſie beglückt.
Werden Zünfte aufgerichtet,
Und Geſetze vorgeschrieben,
So muß aller Schmutz zerſtieben.

Ad Orat. IV.

Sie lieblich reden Völker Schaaren,
Wenn der Regenten Sorg' und Macht,
Sich für der Sprachen Zierde paaren,
Germania du biſt bedacht,
Den Gipfel gleichſals zu erreichen,
Jedoch, du wirſt wohl jenen weichen.

Ad Orat. V.

Enmuth, Pracht und Zierde ſpielt,
Gallien in deinen Worten
Die gebühren Ehren Pforten,
Seit dem Ludewigs Geld und Fleiß
Dir geſetzt den Höchſten Preiß.

Da Capo.

Ad Orat. VI.

Die Sprach-Kunſt welchſte Thränen Fluthen,
Und Saß verbüllt im Trauer Flor / Mein

Mein Auge, lang sie, möchte bluten/
Ich öfne meines Tempels Thor,
Dieß hat die Raserey verdrossen,
Sie reisset meiner Söhne Sinn
Zur Wuth und blinden Nartheit hin/
Den Tempel selbst hat sie verschlossen.

Ad Orat. VII. wie Num. III.

Ad Orat. VIII. wie ad Num. IV.

Ad Dialogum num. IX.

Instrumental Music.

Post. Orat. X. Tutti.

Gott cröne den Landes Regenten mit
Glücke,

Er schencke den Häuptern erfreuliche Blicke,
Er selbst sey den Rärhen ein Labsahl der Brust,
Wenn schäumende Wellen wie Berge sich thürmen
Und wüten und toben,
So müsse die gnädige Hülffe von oben
Die Kirchen und Schulen beständig beschirmen,
Es lebe und blühe
Das Hohe Capitul vor Sorgen und Mühe,
Er setze die Hohen Patronen zur Lust,
Es sey ihren Häusern kein Unfall bewust.



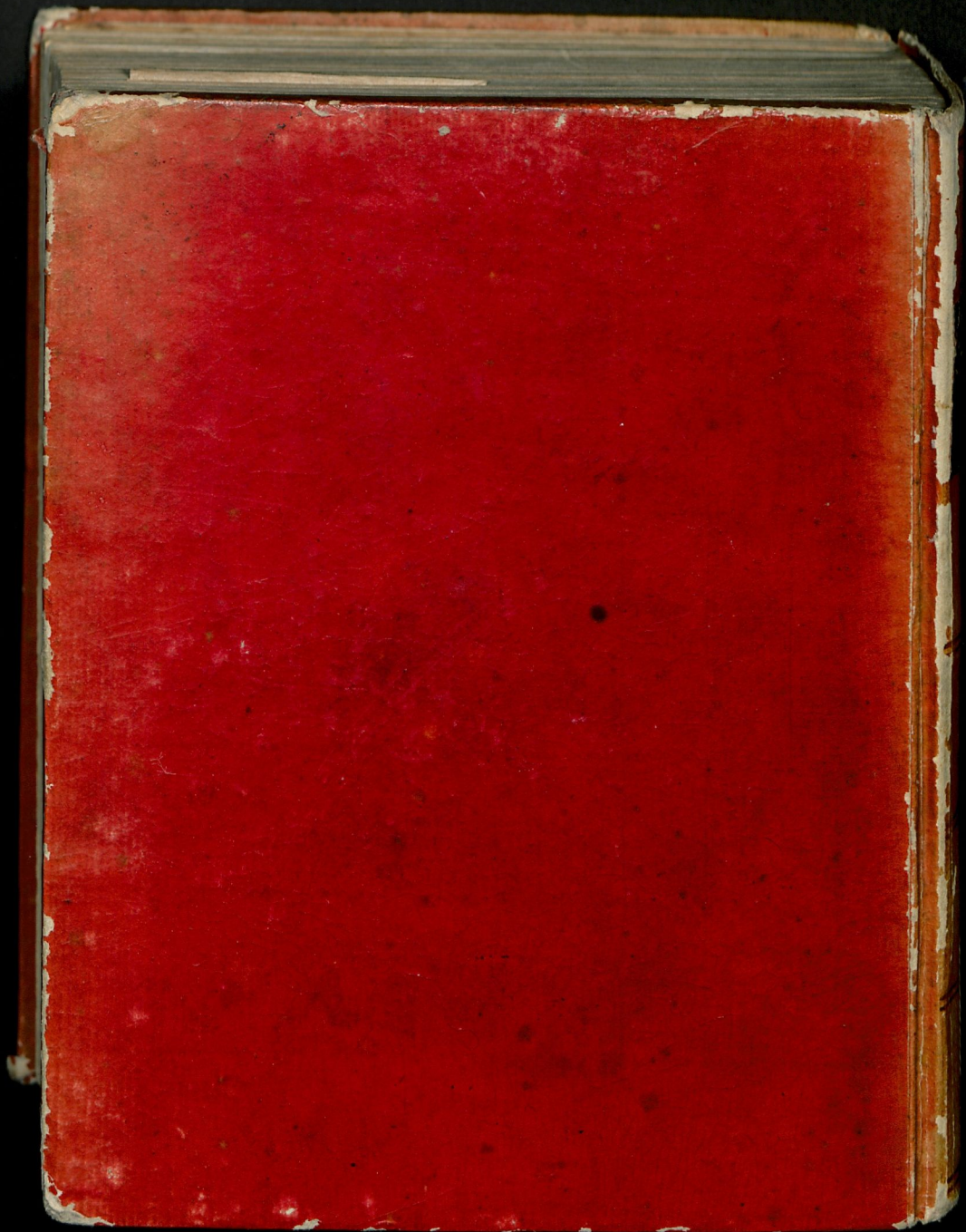
V₁ 1-53.

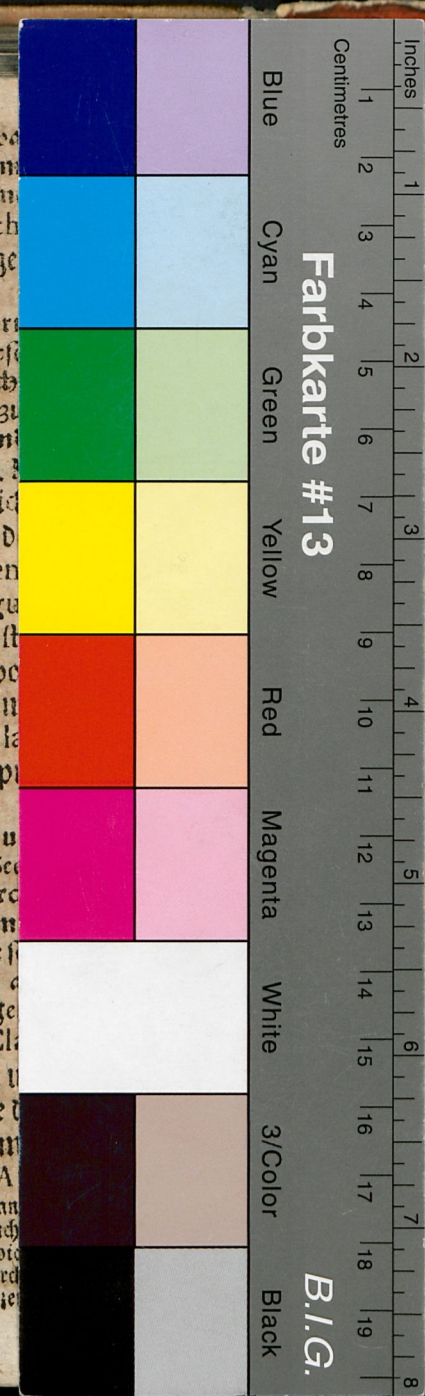
[2mm Baumgymnasium Halberstadt]

~~Va 1-53. pg 55-57a~~

~~Repos B 5~~

~~504.~~





12
25
26
28

Von Dem Ursprung der vornehm- sten Sprachen,

Wie auch
Von einigen im vorigen Sæculo abgestellten
Academischen Mißbräuchen,

Hielten
In hiesiger Hohen Stifts-Schule,
Den 6. Decembr. a. c. Vormittages um 9 Uhr XII. Dom-
Scholaren eine Jährlich gewöhnliche
Red-Übung.

Und sollte dazu
Die Hoch-würdigen und Hoch-wohlgebohr-
nen Herren und Gnädigen Patronen
des gedachten Stephanei,

Wie auch
Alle Hohen Gönner und Beförderer des Schul-
Wesens
unterthänig, gehorsamst und dienstlich
invitiren

M. Georg. Christian. Bohnstedt, R.

Halberstadt/ druckt M. W. Lange/ Reg. Buchdrucker/ 1737.

AK